

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 140

Samstag, den 23. November 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten).

Öffentliche Bekanntmachungen.

Stellvertretendes Generalkommando.
XVIII. Armee-Korps.

An die Heimat!

In wenigen Tagen werden die vordersten Divisionen
unserer Armeen den Rhein überschreiten, um in die Heimat
zurückzukehren.

Mit klingen dem Spiel werden sie durch die Orte
marschieren.

Das sind die Truppen, die von unerschütterlichem Glauben
und Liebe zu ihrem deutschen Vaterlande getragen die un-
erhörtesten Strapazen ertragen, die herrlichsten Heldentaten
verrichtet haben, um die Schrecken des Schlachtfeldes von
dem heimatischen Boden fernzuhalten.

Dafür sei ein jeder ihnen jetzt dankbar!

Ein jeder kann jetzt helfen!

Bietet durch die Behörden die Mitarbeit an!

Stellt Euch an die Wegegebeln, weist die Wege, zeigt
die Quartiere, erleuchtet die Straßen, helfst das Gepäck
tragen, saßt in den Bergen in die Speichen, wenn die
Pferde müde sind!

Es gilt eine unermüdete Tag und Nacht währende
Arbeit und viel Geduld, wenn die Truppen gesund und in
Ordnung nach Hause kommen sollen.

Ein jeder halte selbst Ordnung und Selbstzucht!

Hort mit gedrückter und trüber Stimmung!

Unser deutsches Vaterland geht nicht unter!

Ein jeder trage den Kopf aufrecht, ein jeder sei stolz
auf unsere Armee!

Heraus mit den Fahnen als Willkommengruß für unsere
Helden.

Frankfurt a. M., den 20. November 1918.

Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrats

Das stellv. Generalkommando 18. A. K.
gez. v. Studniz, Generalmajor.

Aufnahme der heimkehrenden Krieger.

Der Friede naht. Mit Friedensschluß werden Millionen
Kämpfer frei. Sie kehren heim und bedürfen der Arbeits-
gelegenheit, um leben zu können. Wenn irgend jemand, so
haben unsere Kämpfer ein heiliges Recht auf Arbeit und
Brot für sich und ihre Familie. Die Industrie wird viel-
fach ohne Arbeit sein, die Landwirtschaft in der stilleren
Winterzeit weniger Arbeitskräfte beanspruchen. Hier gibt
es aber kein Ueberlegen, kein Klagen, kein Rechnen. Die
Industrie öffnet die Hallen und läßt die Maschinen laufen,
auch ohne dringende Aufträge. Die Landwirtschaft darf
und wird nicht zurückstehen. Kassauische Bauern: „Oeffnet
Tür und Tor — und Herz — für die heimkehrenden
Krieger!“

Die Gefangenen werden in wenigen Tagen ihre Arbeits-
stellen verlassen, da gibt es Raum, aber nicht genug. Er-
klärt Euch bereit, über Euren Bedarf hinaus heimkehrende
Krieger aufzunehmen. Wer vor dem Kriege und während
des Krieges keine männlichen Arbeiter beschäftigte, nehme
einen oder zwei der Krieger, wer einen oder zwei hatte,
der nehme vier Krieger. Der Verpflegungsbedarf für die
Heimkehrenden wird Euch belassen und, soweit nötig, gegeben
werden. Es werden nur Krieger zu Euch kommen, die
aus der Landwirtschaft stammen oder doch von landwirt-
schaftlichen Arbeiten etwas verstehen. Beschäftigt sie, so gut
Ihr könnt. Es ist ja während des Krieges allzuviel liegen
geblieben und nun gilt es, Lebensmittel zu erzeugen, so viel,
als der Boden nur hergeben kann. Die Welt hungert und
unser Volk darf nicht verhungern. Hunger bedeutet Um-
sturz alles Bestehenden, Umsturz bedeutet Willkür und
Schändung, Elend, Vernichtung und Tod. Die Männer,
die zu Euch kommen, werden den Herd, der ihnen eine
Wast- und Arbeitsstätte gibt, schätzen gegen Willkür und
drohendes Unrecht jeder Art. Nehmt sie auf in Eueren
Kreis und in Eueren Familie. Wenn alle ihre Schuldigkeit
tun, dann wird das große Werk gelingen, dann wird das
deutsche Volk sich durchringen und emporringen zu neuem,
starkem Leben.

Anmeldungen über die Anzahl der aufzunehmenden
Krieger sind bei den Wirtschaftsausschüssen anzubringen,

damit diese sie durch die Kriegswirtschaftsstellen hierher
leiten können.

Landwirtschafts-Kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Indem wir den vorstehenden Aufruf veröffentlichen,
bitten wir um schnellste Einreichung der Meldungen.

Wiesbaden a. Rh., den 16. November 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Anordnung betr. Zusammensetzung, Gewichte und Preise der Backwaren.

Auf Grund der §§ 58 ff. der Reichsgetreideordnung
für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 wird in Ergänzung
der Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Mehl
und Brot usw. vom 24. Sept. 1918 für den Rheingaukreis
folgendes bestimmt:

§ 1

Die Menge an Brotgetreidemehl, die nach § 12 Abs. 1
der vorgedachten Anordnung vom 30. Juli 1918 auf den
Kopf der nicht zu den Selbstversorgern zählenden Bevölkerung
entfällt, wird auf 1730 Gramm festgestellt.

§ 2

Für die Backwaren werden folgende Zusammensetzung
und Einheitsgewichte vorgeschrieben:

Bestandteile	Back- gewicht Gr.	Teig- gewicht Gr.
a) Roggenbrot: reines Roggenmehl oder Roggenmehl mit Zusatz von Weizenmehl oder Weizen- mehl pp. oder 10 prozentigem Kartoffelmehl oder der diesem entsprechenden Menge Frisch- kartoffeln je nach Lieferung durch die Reichsgetreidestelle usw.	1200	1400
b) Graubrot: 94prozentiges Wei- zenmehl	1100	1325
c) Weißbrot (Krankensbrot): je zur Hälfte Weizenanbaummehl und 94prozentiges Mehl oder nur 80prozentiges Weizen- mehl	1100	1325
d) Zwieback: 80prozentiges Weizen- mehl oder etwa je zur Hälfte Weizenanbaummehl und 94- prozentiges Weizenmehl.	Pakete zu je 100 Gr.	

Das Weißbrot ist ausschließlich für Krankenzwecke be-
stimmt und seine Abgabe darf nur auf Bewilligung der
ärztlichen Prüfungsstelle erfolgen. Zwieback darf gleichfalls
nur auf besondere Verfügung verabsolgt werden, und zwar
an Kranke, nach Anordnung der ärztlichen Prüfungsstelle
sowie zur Ernährung der Kleinkinder nach den dafür be-
stehenden Vorschriften.

Die Wochenkopfmengen der Backwaren betragen an

Roggenbrot	2400 Gr.
Graubrot	2200 "
Weißbrot	2200 "
Zwieback	1800 "

§ 3

Die Höchstpreise der Backwaren und des Mehles werden
wie folgt festgestellt:

a) Roggenbrot	1200 Gr.	65 Pfg.
b) Graubrot	1100 "	64 "
c) Weißbrot	1100 "	70 "
d) Zwieback	100 "	30 "
e) Weizenmehl	500 "	34 "
Roggenmehl	500 "	30 "

Für ausländisches Mehl und die aus solchem hergestellten
Backwaren gelten diese Höchstpreise gleichfalls.

§ 4

Die Brotzulagen werden auf folgenden Wochenmengen
festgesetzt:

Schwerarbeiter	1000 Gr.
Schwarzarbeiter	300 "
Schwangere	600 "

§ 5

Zu widerhandlungen gegen die obigen Anordnungen
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld-
strafe bis zu 50 000 Mk. bestraft. Der Versuch ist strafbar.
Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse er-
kannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht,
ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, so-
weit sie nicht für verfallen erklärt sind. Ist eine strafbare
Handlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so
kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geld-
strafe bis zu 100 000 Mk. erhöht werden. Neben Gefängnis
kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.
Außerdem kann die Schließung des Geschäftes angeordnet
werden.

§ 6

Diese Anordnung tritt am 2. Dezember 1918 in Kraft.
Gleichzeitig tritt die Anordnung vom 30. Juli 1918 außer
Kraft.

Wiesbaden a. Rh., den 21. November 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Anordnung

zur Regelung des Fleischverbrauchs.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung der
Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. Sep-
tember und 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728) wird
zu der Anordnung zur Regelung des Fleischverbrauchs vom 3.
Oktober 1916 (veröffentlicht im Rheing. Anz. Nr. 122 und Rheing.
Bürgerfr. Nr. 125) folgende Abänderung getroffen:

Die §§ 7 und 8

werden aufgehoben. Statt deren wird folgendes bestimmt:

§ 7

Der Gemeindevorstand berechnet jede Woche, wieviel Fleisch
auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung ausgegeben
werden kann und bestimmt hiernach den Wert der einzelnen Fleisch-
markte, welche ein Zehntel der Wochenkopfmenge zu betragen hat.
Es sind sonach, gleichgültig wie groß die Wochenmenge ist, falls
sie im örtlichen Bereich ganz entnommen wird, immer sämtliche
zehn Fleischmarkte abzutrennen. Durch öffentliche Bekanntmachung
und durch Aushang in den Verteilungsstellen ist zur allgemeinen
Kenntnis zu bringen, wieviel Fleisch auf die jeweilige gültigen 10
Wochenabschnitte der Fleischkarte entnommen werden kann.

An Kranke dürfen nur so viel Fleischzulagen gewährt werden,
als durch die ärztliche Prüfungsstelle des Rheingaukreises bewilligt
sind.

§ 8

Die Freigabe der Reichsfleischkarte bleibt aufrechterhalten.
Auf die vom Rheingaukreise ausgegebenen Fleischkarten dürfen
in den Gast- und Speisewirtschaften des Rheingaukreises kein Fleisch
und keine Fleischgerichte verabfolgt werden. Auf die von den aus-
wärtigen Kommunalverbänden ausgestellten, in den Gast- und
Speisewirtschaften zur Verwendung kommenden Reichsfleischkarten
darf auf ein Zehntel Wochenabschnitt nur die Fleischmenge abge-
geben werden, welche nach § 7 Abs. 1 den Versorgungsberechtigten
der betreffenden Gemeinde zugeteilt wurde.

Wiesbaden a. Rh., den 12. November 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Sammelstelle für alle
wird wachsenden Pflanzen und Früchte bei Herrn Rektor Janßen
in Gerolstein eingerichtet ist. Falls Anlieferungen erfolgen sollen,
ersuchen wir, sich mit Herrn Rektor Janßen ins Benehmen zu setzen.

Wiesbaden a. Rh., den 13. November 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betr.: Aufdeckung von Geheimschlätereien.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Bezirks-
fleischstelle in Frankfurt a. M. bereit ist, für die Aufdeckung von
Geheimschlätereien eine angemessene Belohnung an diejenigen zu
zahlen, die der Bezirksfleischstelle oder uns, Geheimschlätereien
derart nachweisen, daß eine Bestrafung der Täter erfolgen kann.

Wiesbaden a. Rh., den 14. November 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Reiseausweisheine.

Ausweisheine sind nur für solche Reisen erforderlich, die von
der Zivilbevölkerung zum Verlassen des von dem Feinde zu
besetzenden Gebietes und der neutralen Zone, die nach Zeitungs-
nachrichten sich 10 Km. breit vom Rhein entfernt und um jeden
Brückenkopf herumzieht, unternommen werden. Reisen der Militär-
personen, sowie Reisen der Zivilbevölkerung innerhalb dieses Ge-
bietes und dieser Zone und in dieses Gebiet und diese Zone hinein
sind also unbeschränkt zulässig.

Nach einem Erlass des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten
sind Ausweisheine nur zu erteilen für dringende Berufsreisen in
öffentlichem Interesse, bei Tod oder schwerer Erkrankung der nächsten
Angehörigen und zur Aufrechterhaltung des Markt- und Schul-
verkehrs. Die Reisenden haben erforderlichenfalls den Nachweis
dafür zu erbringen.

Der Herr Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der
zuständigen Eisenbahndirektion bestimmt, daß die Ausweisheine
von den Ortspolizeibehörden zu erteilen sind.

Obige Vorschriften treten mit dem 24. d. Mts. in Kraft.

Wiesbaden a. Rh., den 18. November 1918.

Der Landrat

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ausfall der Volkszählung.

Auf Anordnung der Reichsleitung findet die für den 4. Dezember
d. J. vorgesehene Volkszählung nicht statt.

Wiesbaden a. Rh., den 18. November 1918.

Der Landrat

Betr. Kreistagsabgeordnetenwahl.

Die Wählerliste zur Ergänzungswahl von 4 Kreistagsabge-
ordneten im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer wird am
26. d. Mts. an 3 Tage lang im Geschäftszimmer des Kreisaus-
schusses während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus-
gelegt werden.

Wiesbaden a. Rh., den 18. November 1918.

Der Landrat

Jagdzeit für Hasen.

Den Herren Jagdberechtigten gebe ich zuwiderrechtlicher Ab-
haltung von Treibjagden auf Hasen davon Kenntnis, daß eine
Verlängerung der Jagdzeit auf Hasen in diesem Winter nicht be-
absichtigt ist.

Wiesbaden a. Rh., den 18. November 1918.

Der Landrat

Nach Anordnung des Ministeriums des Innern haben alle Behörden auch bei feindlicher Besetzung an ihrem Dienstort zu verbleiben.

Kasselheim a. Rh., den 18. November 1918.

Der Landrat.

Die Entlassung aus dem Heere.

BB. Berlin, 21. Nov. (Amtlich.) Alle in der Heimat an ihrem Wohnort oder ihrem Arbeitsort mit Urlaubsschein anwesenden Offiziere des Heeres, Laubienstandes, Unteroffiziere und Mannschaften aller Jahrgänge mit Ausnahme der Jahrgänge 1896, 1897, 1898 und 1899 sind bis zum 30. November d. J. aus dem Heeresdienst befreit zu entlassen. Sie erwirken sich bei der nächsten militärischen Dienststelle ihren Entlassungsschein. Die gesetzlichen Versorgungs- und Entlassungsansprüche dieser Befreiten sind in ihrem Urlaubsort Entlassenen werden später durch die Bezirkskommandos und Meldeämter geregelt. Urlaub, der sich vor dem 30. November bei ihrer Erfassung meldeten, werden dort mit ihrem Jahrgang ordnungsmäßig entlassen. Die Urlauben der Jahrgänge 1896, 1897, 1898 und 1899 begeben sich zur nächsten Erfassung, wenn sie ihren Truppenteil nicht erreichen können.

Schörrer, Unterstaatssekretär, Scheuch, Kriegsminister.

Ein Erlass an die Armee.

BB. Berlin, 20. Nov. Oberleutnant Walz, Mitglied des Volkstages des Arbeiter- und Soldatenrates, wurde beauftragt, anstelle des Genossen Däniche die verantwortlichen Gegenzeichnungen des Kriegsministers zu übernehmen. Ihm zur Seite steht ein Ausschuss, der von den Soldatenräten des Gardekorps und des stellvertretenden 3. Armeekorps aus 12 Mitgliedern gebildet wurde.

Der Volkstagsrat der Arbeiter- und Soldatenräte: gez.: Rich. Müller, Wollenbut.

Zusatz: Meine Geschäftsräume befinden sich vorläufig im Abgeordnetenhaus, Zimmer 78-79, wo sämtliche Wünsche und Beschwerden der Soldatenräte und der Truppen entgegengenommen werden. Zwecks sofortiger prinzipieller Erledigung durch das Kriegsministerium. gez.: Walz, Mitglied des Volkstages.

Walz über seine Aufgaben.

Oberleutnant Walz sagt, daß er sich bewußt sei, welche unendlich große Aufgabe auf seine Schultern gelegt ist. Er ist überzeugt, daß es keinen Kameraden in der Republik gebe, der nicht erkannt hat, daß nach einem verlorenen Kriege viele Wünsche zurückgestellt werden müssen, die man früher hatte, und daß es nicht allein damit getan ist, zu nörgeln, sondern das, was durch die Unordnung der Revolution, an Unbill und Not für den Einzelnen entstanden ist, durch Tatkraft zu überwinden. Es dürfe nicht dahin ausarten, daß im Ueberdruß eine Befehlsherrschaft in die Befugnisse der anderen eingreife oder neue Stellen zu der Menge der bestehenden sich bilden. Der alte Dienstweg müsse im Interesse der Kameraden unter allen Umständen beibehalten werden. Andererseits müsse alles geschehen, um in die alte Maschine den neuen Geist des Sozialismus zu hauchen. Die Elemente, die sich dagegen sträuben oder gar passive Resistenz leisten, müßten beseitigt werden. Im weiteren macht Oberleutnant Walz bekannt, daß in Wäldern Löschungserhebungen eintreten würden; Soldaten, die nützliche Friedensarbeit leisten könnten, sollten ihrem Berufe zugeführt werden, andere aber, die arbeitslos würden, noch kurz halten. Die Truppenteile würden angewiesen, in dringenden Fällen selbständig zu handeln, nur dürfte die Staatskasse nicht leichtfertig belastet werden. Im übrigen bittet Oberleutnant Walz um Unterstützung, Verständnis und Vertrauen. Die kommenden Steuern würden nicht nur auf die breitesten Schichten der Hand- und Kopfarbeiter, die arm aus dem Kriege hervorgegangen seien, verteilt, sondern zum überwiegenden Teil auf die verteilt werden, die vor oder während des Krieges durch Arbeit und Schweiß ihrer Witwen und Kinder zu unbedeutendem Reichtum gelangt seien. Auf alle Fälle müßte neues Blut vergießen und Terror vermieden werden.

Der Steppenbrand.

Die Steppenbrand, so fährt, um ein von der „Köln. Ztg.“ geschildertes treffendes Bild zu gebrauchen, die Revolution über die Erde und springt von einem Lande zum andern. Oft genug im Verlauf der Geschichte sind menschliche Gedanken Feuerfunken gewesen, die hineingefahren sind in die Dürre allübertragener Formen und sie in Flammen gesetzt haben. Einen neuen Steppenbrand erleben wir in unseren Tagen. Mancher Thron und manches Reich, Sinnbild der Kraft und der unantastbar scheinenden Hoheit, sind vom Gluthauch weggeglutet worden, und ihre Stätte kennt man nicht mehr. Woher kam diese unwiderstehliche Gewalt? Sie kam aus der Vereinigung zweier Bewegungen. Die sozialistische Richtung hatte sich zum Vorposten der Verzweiflung wegen des Krieges gemacht. Daher die Rasenbewegung und Kraft der Revolution. In Russland glühte der Funke zunächst auf. Ein geknüttetes Volk errang über Nacht die Freiheit. Dem entzündeten Feuer gleich, verstand es seinen besseren Gebrauch davon zu machen, als sinnlos alles Bestehende zu zerstören, alle gesammelte Kraft zu verschleudern, allen erworbenen Reichtum in erbärmlichem Behagen zu vergeuden.

Von Russland aus erglüh der Steppenbrand Österreich. Dort fand er seine Nahrung nicht bloß in der Kriegsmüdigkeit und im Sozialismus, sondern auch in der Unzufriedenheit der einzelnen Stämme des kaiserlichen Reiches. Der sozialistische Gedanke erzog sich nur insoweit Bahn, als er mit seinem Grundsatz der Volkseigentum einen Ausweg aus dem Wirren zeigte, in die des letzten Kaiserthums gutmütige aber gewaltthätige Politik des Entgegenkommens gegen alle nationalen Sonderwünsche das Reich gebracht hatte. Die Ausräumung der Verwirrung in Österreich und Ungarn wird die Völker, soweit sie sich nicht an Deutschland angeschlossen, zur Kleinanarchie führen, die zwar innere Freiheit, aber keine Einheit bedeuten wird, — ein Ziel, das so wenig zu wünschen wie die Zersplitterung, in die die russische Revolution hineingetrieben ist.

Unter bolschewistischen Formen endlich hat sich auch der neue deutsche Volksstaat angekündigt, zugleich aber mit einem so laun verhältnissen auf nach Ordnung

und Fortbestand, daß wir hoffen dürfen, aus der Wirren dieser Oktober- und Novembertage zum Aufbau einer Zukunft zu gelangen, die wieder lebenswert und wertvoll zu nennen ist.

Von uns aus ist der Funke übergesprungen auf die neutralen Länder, auf Schweden, Dänemark, die Schweiz und Holland. Jedoch ohne Erfolg, denn dort fehlt ja die Geistesverfassung der Völker, der Abscheu vor dem Krieg, die in Russland, Österreich und Deutschland dem sozialistischen Gedanken erst den Unterbau schuf, von dem aus er hochkommen konnte. Bei Holland soll England auch mit Sperrung von Lebensmitteln und der Besetzung der Küste mit englischen Schiffen gedroht haben. Wäre eine sozialistische Revolution mitten im Frieden versucht worden, so würde wahrscheinlich viel Blut geflossen und die Bewegung würde mißglückt sein, wie in Holland und der Schweiz. Diesmal aber war alles bereit zu ihrem Erfolg, sodaß sie nur die Hand auszustrecken brauchte. Wenn aber unser Volk so kriegsmüde war, wie sieht es dann bei den feindlichen Völkern? Auch sie haben gekämpft und schwer gelitten. Aber einstweilen hält sie das Gefühl des Triumphes hoch. Wer jetzt schon auf Aufrüstung in Paris, Rom und London hofft, der betrügt sich selbst. Sieger machen keine Revolution, und es war Verblendung, wenn deutsche Revolutionäre auf das Nachrichtenbüro in Weimar hörten und erklärten, die uns auferlegten schmachvollen Waffenstillstandsbedingungen hätten nichts zu sagen, da auch im Feindesland die Revolution ausbrechen und sie beseitigen werde. Solange der Franzose und Engländer seine Lust an Deutschland und der Italiener an Österreich fühlen kann, denkt er nicht an seine eigene Not und hat er keine Zeit für Revolution. Erst wenn die Nachwehen des Krieges auch bei ihm immer fühlbarer werden, wird der Brand vielleicht auch in Frankreich und England ausflammen. Nur mit dem Unterschied, daß die soziale Reform sich in ruhigeren Bahnen vollzieht, vorausgesetzt, daß die Reaktion sich dem nicht entgegenstellt. Trocken ist das Gras, und die führenden Männer wissen das. Der kluge Lloyd George hat seine Parteigenossen auf den „revolutionären Geist“ hingewiesen, der sich überall bemerkbar mache und den man klug und geschickt in die richtigen Bahnen lenken müsse. Eine Regierung, in der alle Parteien vertreten seien, erklärte der Vizekönig der Geschichte Englands jetzt als sein Ziel; auf den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege verzichtete er ausdrücklich.

Auch in Kanada, nicht weit ab von dem Paradies des Kathedemokraten Wilson, sind revolutionäre Anzeichen bemerkbar. Der Steppenbrand greift um sich, und kaum ein Land, das in den Krieg verwickelt war, wird ihm entgehen. Sorgen wir dafür, daß unser deutsches Vaterland aus diesem Fegfeuer geläutert und rein hervorgeht, und daß ein Staat sich bildet, in dem alles Tüchtige freie Bahn hat und ein politisch reifes Volk sein Schicksal selbst bestimmt, ohne auf die Abwege zu geraten, die im finsternen Tale der wirtschaftlichen Not und des Bürgerkrieges enden.

Zur inneren Lage.

Die Vorgänge im Reich.

Staatssekretär Scheidemann erhielt von den Soldatenräten für die Gouvernements Litauens und Adonos ein Telegramm, worin die Einberufung der Nationalversammlung als verfassungsgemäße einzig berechtigte Macht verlangt wird.

Im Berliner Arbeiter- und Soldatenrat erklärten Ledebour und Liebknecht, daß das Proletariat die Macht, die es jetzt habe, ohne Rücksicht anwenden müsse, um die sozialistische Republik zu sichern. Unter der Herrschaft des Kapitalismus gebe es keine Demokratie. Bei einem erheblichen Teil hießen die Ausführungen auf Widerspruch, der hervorging aus dem Verlangen nach Einigkeit der Arbeiter und Soldaten. Der Reichstagskanzler, Ebert, erklärte, er sei stets für die Einigkeit gewesen.

Der Verkehr über den elbschiff-bahischen Rhein stockt in beiden Richtungen völlig. Es fahren keine deutschen Züge mehr über den Rhein. Von Donnerstag morgen 5 Uhr ab wird der gesamte Zugverkehr zwischen Elbfeld, Lohrtingen einerseits und Basel-Schweiz andererseits eingestellt.

Die Meldung der „Frankf. Ztg.“, Großadmiral von Tirpitz sei in der Schweiz angekommen, ist unwahr. Der Großadmiral befindet sich in Deutschland und denkt nicht daran, ins Ausland zu gehen.

Auch unser Hauptgegner, England, wird vielleicht eines Tages einsehen, daß es einen Pyrrhussieg errungen hat. Ein Londoner Brief eines angesehenen italienischen Blattes sagt, die Lage zwinge England zur Abgabe auf, da Englands Zukunft nicht sicher sei, wenn sie auf einer Schwächung Deutschlands beruhe.

In München wurde nach dreitägiger Wirksamkeit der Stadtkommandant Arnold seines Amtes enthoben und verhaftet, weil er versucht haben soll, von Banken, auch von Soldaten, Geld herauszuloden. Ueber einen Soldatenmord, der plötzlich abgesetzt worden ist, berichtet die „Münchener Zeitung“, Kurt Eisner sei am Samstag Abend in einer Versammlung der Ratsmänner erschienen und habe erklärt, die Soldaten müßten in den Kasernen bleiben, um München nicht ohne Bewachung zu lassen gegen Elemente, die im Trüben fischen wollten. Er, Eisner, fürchte sich vor nichts; er könne nur einmal ermordet werden. Aber zum Festsetzen sei keine Zeit, wo man nicht wisse, welchen Katastrophen man entgegengehe. Die Regierung verordnete die Errichtung von Volksgewächtern aus zwei Berufs- und drei Laienrichtern, welche bei Mord, Minderjährig, Einbruch und Brandstiftung über auf frischer Tat ergriffene Zivil- und Militärpersonen an Ort und Stelle aburteilen sollen.

In Dresden sind die Kommunisten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Kühle aus dem Dresdener Arbeiter- und Soldatenrat ausgetreten.

Ein Gebot der Stunde.

(b.) Berlin, 20. Nov. Im Interesse der Befestigung der Hemmungen der öffentlichen Verhältnisse richtet der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes an die Arbeiterschaft einen Aufruf, worin gesagt wird, daß der einseitige Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft dringend Verbesserung der Kenntnisse und Erfahrungen jedes Einzelnen verlange. Jeder solle zu seiner früheren Beschäftigung zurückkehren. Der Lokomotiv- und Eisenbahnbau würde lohnende und ausbreitende Beschäftigung für viele Köpfe. Das Wohl unseres Volkes, und nicht zuletzt der Arbeiterschaft müsse einem jeden Einzelnen am Herzen liegen. Einordnung in die neuen Verhältnisse müsse das oberste Ziel sein.

Die Opfer der Berliner Revolution.

BB. Berlin, 21. Nov. Gestern wurden acht von den 15 Opfern, welche die Revolutionstage in Berlin gefordert hatten, unter riesiger Beteiligung der Großberliner Einwohnerschaft zur letzten Ruhe geleitet. Tausende und Abertausende strömten zum Tempelhofer Feld. Die führenden Männer beider sozialdemokratischen Parteien hielten feierliche Ansprachen. An der Spitze des Juges marschierte eine Ehrencompagnie des Alexander-Regiments. Auf drei einfachen Plattenwagen mit schwarzem Behang, geführt von Männern im Arbeitskleid, ruhten auf rotem Postament die acht schlichten Särge, unter ihnen ein weißer mit der irdischen Hülle eines jugendlichen Opfers. In gewissen Abständen waren Kapellen eingeschoben, die geistliche Lieder spielten. Die öffentlichen Gebäude hatten die roten Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Ordnung war musterhaft. Eine Ehrensalve der Matrosen beendete die Feier.

Die Heimkehr der Truppen.

Aus Baden wird geschrieben: Einen bunten Anblick bieten zurzeit einzelne Landstriche. Es ist mit der Räumung von Elßaß begonnen worden, und ungeheure Heeresmassen wälzen sich auf der Landstraße durch die Gemeinden dahin. Es ist nicht übertrieben, wenn ein Augenzeuge gesagt hat, daß sich auf der ganzen Strecke von Mühlheim bis Freiburg Kopf an Kopf reiht, und daß es fast unmöglich und lebensgefährlich ist, die Landstraße zu überschreiten. Der ganze Rückzug bietet ein hübsches Bild wohlgeordneter Ordnung, und nirgends ist eine Spur von Forderung der Ranneszucht zu bemerken. Die Feldgrauen selbst machen einen ernsten Eindruck. Auf ihren Gesichtern kann man die Wahrheit über das traurige Ende dieses Krieges lesen, die nur die Freude auf ein Wiedersehen ihrer Lieben in der Heimat etwas verschleiert.

Ähnliche Meldungen liegen aus der Rheinprovinz und Rheinhessen vor.

Die deutschen Gewerkschaften rufen den Heimkehrern zu: „Es braucht keiner zu fürchten, daß er zu spät zur Entlassung kommen könnte. Die deutschen Arbeiterverbände haben sich den Gewerkschaften gegenüber vertraglich verpflichtet, jeden Arbeiter und Angestellten wieder an seinem vor dem Kriege inne gehabten Platz zu beschäftigen. Meldet Euch daher sofort nach der Rückkehr in Eurem Heimatort bei den Gewerkschaften an, die für Euer Recht eintreten. Die Gewerkschaften appellieren ferner an Euch, dafür zu sorgen, daß die mit kirchlicher Demobilisation sich in Ruhe und Ordnung vollzieht. Wartet Eure Ordnung Euch freigegeben. Jede Auflösung der Disziplin, nungsmäßige Entlassung ab! Eure Stelle jede Durchbrechung der geordneten Rückführung gefährdet das Wirken der Heimat, die Euch Wohnung, Brot und Arbeit sichern will. Beweist jetzt, daß Ihr auch im Soldatenrock Bürger eines freien Volksstaates seid. Sorgt für Ordnung!“

Um den Frieden.

Keine Friedensverhandlungen mit der jetzigen Regierung.

(b.) Genf, 22. Nov. Der „Lyoner Progres“ berichtet: Im Ausschuss für Auswärtiges wurde am Dienstag die Friedensfrage besprochen. Von Regierungsseite wurde erklärt, an einen Zusammenritt der Friedenskonferenz sei so lange nicht zu denken, als nicht in Deutschland eine aus dem Volkswilligen hervorgegangene Reichsregierung bestünde, mit der Verträge abgeschlossen werden könnten. Der jetzigen Regierung fehle die Sanktion durch die freie Volksabstimmung, die Präsident Wilson von allen befreiten Völkern voraussetze, um den Abmachungen Rechtsgültigkeit zu verleihen.

(b.) Basel, 22. Nov. Londoner Zeitungen zufolge sagte Balfour am Sonntag in Birmingham, die Regierung in Deutschland sei noch nicht als endgültige anzusehen. Frieden könne nur mit einer vom Volke anerkannten deutschen Regierung geschlossen werden, die auch die finanziellen Verpflichtungen der früheren Regierung gegenüber dem Ausland anerkenne. Deutschland habe es in der Hand, einen schnellen Frieden zu erhalten, wenn es baldigst zur Volksabstimmung über die neue Regierungsform schreie.

DB. Zürich, 22. Nov. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Vor dem Zusammenritt der deutschen Nationalversammlung wollen die Alliierten in keine endgültigen Friedensbesprechungen mit Deutschland eintreten.

Der „Vorwärts“ schreibt hierzu: Die Regierung wird die allgemeinen Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung des Volkes nicht übermäßig hinausögern, weil sie weiß, daß dadurch das Friedenswerk gefährdet wird. Nur eine kleine Widerheit träumt von einem neuen Krieg auf seinen Ausläufen gegen die Entente und hofft, die Revolution im Westen werde dieser Kriegsführung zu Hilfe kommen. Das neue deutsche Volk in seiner erdrückenden Mehrheit aber will den Frieden und Brot, und es wird sich daher aus eigenem Willen die rein demokratische freiheitliche Verfassung geben, die es braucht. Auch die Regierung will ernstlich.

Vorläufig keine Lebensmittel für Deutschland.

DB. Haag, 22. Nov. Der Lebensmittelsrat der alliierten Länder dementiert die den deutschen und dänischen Blättern mitgeteilte Nachricht, daß Deutschland demnächst ein großes Quantum Getreide, Fleisch und Mais erhalten werde. Das Lebensmittelamt erklärt, eine derartige Anweisung sei für Deutschland nicht ergangen. Es würden auch so lange keine Vorräte nach Deutschland geschickt werden, bis die Verhältnisse in Deutschland klar seien.

Unsere Fronttruppen im Anmarsch.

* Düsseldorf, 21. Nov. Von der Front kommend, nähern sich fünf Armeen dem Rhein, um zwischen Düsseldorf und Bingen auf das rechte Ufer überzugehen. General v. Einem rückt von Koblenz her mit der dritten Armee heran, die vierte Armee unter General Sigt v. Arnim marschiert über Aachen heran, die fünfte Armee unter General v. d. Marwitz kommt über Trier, während die sechste und siebte Armee den Weg über Köln genommen haben.

Die Feinde schon in Saarbrücken!

* Saarbrücken, 21. Nov. Die ersten feindlichen Vortruppen, etwa 200 französische Infanteristen sind heute vormittag hier eingetroffen.

Joch hebt die Arbeiterkräfte auf.

* In den von den französischen Truppen besetzten Gebieten wurden nach einem Befehl des Generals Joch die Arbeiter- und Soldatenkräfte aufgehoben.

Befehle durch Amerikaner.

* Wie die französischen Zeitungen mitteilen, ist die aus zehn Divisionen bestehende dritte amerikanische Armee dazu bestimmt, als Okkupationsarmee Lothringen zu besetzen. Sie zählt 250 000 Mann unter dem Oberbefehl des Generalmajors Dismann, der seit dem 31. Mai die an der Marne operierenden amerikanischen Streitkräfte führte. Sein Generalstabchef ist der Brigadefeldkommandant Malin Traiz. Da die französische Regierung Lothringen überhaupt nicht mehr als feindliches Gebiet ansieht, darf man wohl annehmen, daß die starke amerikanische Armee zugleich berufen ist, das linke Rheinufer bis Mainz zu besetzen.

Madensens Armee.

DP. Berlin, 21. Nov. Nachdem General-Marschall von Madens mit seinem Stabe bereits aus Budapest hier eingetroffen ist, sind, wie die „Post. Tg.“ erfährt, nunmehr zwei weitere Flüge mit dem gesamten Stab aus Budapest in Berlin eingetroffen. Die Truppen haben die sowohl in Rumänien, als auch in Ungarn geforderte Entwaffnung abgelehnt und ihre Waffen erst auf deutschem Gebiet abgeliefert. Unterwegs hatten sie des öfteren Kämpfe mit Rumänen, Ungarn und Tschecho-Slowaken zu bestehen, bei denen sie jedoch nur einige Verwundete zu verzeichnen hatten.

(b.) Budapest, 22. Nov. In Brassó-Kronstadt sind etwa 15 000 Mann der Armee Madens infolge riesiger Schneefälle und Mangel an Verkehrsmitteln festgeblieben. Ihr Abtransport ist überaus schwierig, da unausgesehene neue Zugänge erfolgen. Auch in Petrozent befinden sich derzeit fast 40 000 Deutsche.

Tagesgeschichte.

Aus den Parteien.

(b.) Berlin, 22. Nov. Die nationalliberale Partei hatte mit der fortschrittlichen Volkspartei Verhandlungen gepflogen, welche die Zusammenschließung dieser zwei Parteien zur Folge haben sollte. Die Verhandlungen waren weit gediehen. Mittlerweile machten sich innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei Strömungen bemerkbar, die auf Gründung einer neuen demokratischen Partei hinauslaufen. Aufgrund dieser neuen Partei erklärte nun der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, daß durch das Daywidentreten der neuen demokratischen Partei die Verhandlungen hätten scheitern müssen. Die nationalliberale Partei sehe sich daher genötigt, selbständig in den Wahlkampf einzutreten. Ein neues Programm müsse hierzu die Unterlage sein. Ruhe und Ordnung im Innern und deshalb Unterstützung aller Bestrebungen der Regierung, die auf dieses Ziel gerichtet seien; schnelle Einberufung der verfassungsmäßigen Körperschaften, ohne deren Zustimmung alle Änderungen unserer Staatsverfassung ungesetzlich bleiben, auch die unseres Wirtschaftsverbandes ungesetzlich bleiben müssen, wie weiter eine schnelle Herbeiführung des Friedens, damit die neuen Aufgaben des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft sofort in Angriff genommen werden könnten.

Das bayerische Zentrum.

(b.) München, 22. Nov. Dr. Heim rief die bayerische Volkspartei ins Leben, die rasch an Boden gewinnt. Das bayerische Zentrum wird sich in kurzer Zeit auflösen und völlig in der neuen Partei aufgehen. Die neue Partei wird sich auf die Landesorganisationen aufbauen, deren jede sowohl bei Verteilung der Mandate wie bei Verteilung der Stellen in der Parteileitung entsprechend ihrer Stärke berücksichtigt werden soll. Dadurch soll nach den ausdrücklichen Absichten Dr. Heims der Einfluß der Bauernvereine bedeutend vermehrt werden.

Deutsch-demokratischer Gewerkschaftsbund.

(b.) Berlin, 22. Nov. Alle gewerkschaftlichen Organisationen, die bisher im deutschen (christlich-nationalen) Arbeiterkongress zusammengeschlossen waren, haben sich mit den Organisationen des freiheitlich-nationalen Angestellten- und Arbeiterkongresses, sowie mit einer Reihe Beamten-, Angestellten- und Techniker-Verbände zu einem deutsch-demokratischen Gewerkschaftsbund vereinigt.

Der Reichstag.

(b.) Berlin, 22. Nov. Wie gemeldet wird, sind aus Kreisen der Reichstagsmitglieder zahlreiche Zustimmungserklärungen zu der Erklärung des Präsidenten Fehrenbach ergangen, die ausdrücklich feststellen, daß der Reichstag verfassungsrechtlich bis zu seiner Auflösung durch die Nationalversammlung weiter besteht.

Das „Illustr. Unterhaltungsblatt“ Nr. 45 ist infolge der Verkehrsstörungen auf der Eisenbahn auch bis heute noch nicht hier eingegangen. Wir werden sofort beim Eintreffen die rückständigen Nummern unseren verehrten Abonnenten zustellen und bitten um gütige Nachsicht.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Zur Heimkehr unserer Truppen.

* Oestrich, 23. Nov. Um unseren aus dem Felde heimkehrenden Kriegern einen würdigen Empfang zu bereiten, fand gestern Abend im Rathaus dahier eine Besprechung hiesiger Bürger und Bürgerinnen statt. Es wurde zunächst ein Ausschuss, bestehend aus 11 Damen und 11 Herren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Becker gewählt, mit der Obiegenheit, den Tag und die einzelnen Darbietungen zur Empfangsfeier festzusetzen. In den hiesigen Kirchen wird an diesem Tage ein Festgottesdienst und ferner eine Gedächtnisfeier abgehalten für die dem schrecklichen Weltkriege zum Opfer gefallenem zahlreichen Oestricher Krieger. — Zur Unterkunft der durchziehenden Truppen werden in den Schul- und Tanzsälen entsprechende Quartiere

hergerichtet. Die Gemeinde selbst wird auch äußerlich ihren Dank den Heimkehrenden bekunden und an den Ortseingängen Willkommenportale errichten.

Keine Volkszählung.

* Oestrich, 23. Nov. Die für den 4. Dez. geplante Volkszählung findet vorerst nicht statt. Soweit die dafür bestimmten Zählpapiere den Gemeinden durch die Zentralstelle für die Landesstatistik bereits zugegangen sind, müssen sie aufbewahrt werden, um bei späterer Zählung noch verwendet werden zu können. — Ob die Volkszählung am 4. Dez. stattfinden wird, ist noch unbestimmt. Hierüber wird noch Näheres bekanntgegeben.

Berechtigte Warnung.

* Oestrich, 23. Nov. Bei den vielen Truppen-transporten, die augenblicklich auf der Bahnlinie unsere Station berühren und die erfahrungsgemäß das Interesse der Kinder im hohen Maße erregen, sieht man sehr oft, daß die heimkehrenden Soldaten den Kindern, aber auch Erwachsenen alle möglichen Ausdrucksgegenstände schenken und verkaufen. Wir wollen nicht verschleiern, auf das gefährliche hierbei hinzuweisen. Bekanntlich hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Wiesbaden bekannt gemacht, daß alle, die auf diese Art erworbene Gegenstände in ihrem Besitz haben, bei der Auffindung schwere Strafen zu erwarten haben. Besonders gefährlich ist es aber, wenn die Zivilbevölkerung sich in den Besitz von Waffen oder Munition setzt, denn abgesehen davon, daß durch die Spielerei mit dergleichen gefährlichen Sachen schweres Unglück eintreten kann, können sich die Besitzer solcher Gegenstände bei einer möglichen Durchsuchung bei der Besetzung große Unannehmlichkeiten zuziehen.

Truppenbeförderung.

> Eltville, 23. Nov. Für die Beförderung der nach dem Süden oder Norden bestimmten Truppenteile wurden Rheinschiffe hergerichtet, die bereits gestern und heute gefahren sind. Die Soldaten können auf diese Weise große Strecken weit auf dem Rhein befördert werden. Die Schiffe sind mit Strohbetten versehen und so jederzeit im Stande, Mannschaften aufzunehmen. Es handelt sich dabei um Schlepplätze. Aber auch die Boote der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft legen Fahrten zwischen Mannheim und Düsseldorf zurück und dienen so der Beförderung der Soldaten, genau wie sie in der ersten Zeit des Krieges als Lazarettschiffe in Dienst gestellt waren.

Zur Versammlung in Mittelheim.

* Mittelheim, 19. Nov. Die heute im Rathmann'schen Saale abgehaltene Volksversammlung des Zentrums und des Volksvereins war gut besucht. Etwa 400 Personen, darunter viele Frauen, waren anwesend. Den Vorsitz führte Herr Biarrer Riel (Oestrich). Herr Oberlehrer Kraemer sprach als erster Redner über „Die Forderungen der Sozialdemokratie“. Herr Rechtsanwalt Sturm (Wahlstein) verbreitete sich sodann über „Die neue Zeit und unsere Aufgaben“. Mit richtigem Interesse waren die Zuhörer den Ausführungen der Redner gefolgt. Wiebe Reden gipfelten in folgenden Forderungen: Volle Freiheit der Kirche, konfessionelle Volksschulen, insbesondere Erhaltung des Religionsunterrichts in der Schule, baldigste Einberufung der Nationalversammlung, Protest gegen alle einschneidenden Maßnahmen vor Zusammentritt der Nationalversammlung und Heranziehung des Bürgertums in Staat und Gemeinde. — Mit einem Dank an die Versammelten und der Aufforderung sich unseren Organisationen enger anzuschließen schloß die Versammlung. (Mh. Volksztg.)

Besitzwechsel.

S. Rüdesheim a. Rh., 23. Nov. Das in der Lohstraße belegene Wohnhaus mit Stallung und Garten der Ww. Georg Müller ging durch Vermittlung des Agenten Peter Worr von hier an die Eheleute Friedrich Steckenmeyer von hier zum Preise von 28 000 Mk. durch Kauf über.

Vollzug der Todesstrafe.

* Biebrich, 20. Nov. Soldaten und Zivilisten plünderten auf dem Bahnhof Ost Eisenbahnwagen aus und raubten aus ihnen große Bestände von Bekleidungsstücken und Decken. Der Arbeiter- und Soldatenrat setzte sie fest und ließ sie erschießen.

(.) Mainz, 20. Nov. Ein in Provinzialarresthaus internierter Franzose ließ sich die Idee nicht ausreden, daß vor dem Einzug der Franzosen in dem zu besetzenden Gebiet sämtliche internierten Franzosen ermordet würden. In einem unbeobachteten Augenblick stieß sich der Verzweifelte ein Messer tief in die Brust hinein. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Ob er am Leben bleibt, ist abzuwarten.

Ein Durchhalter.

* Schweinsfurt a. M. 21. Nov. Als Lebensmittelhändler ersten Ranges wurde hier der Hauptmann G. vom Soldatenrat entlarvt. In der Wohnung dieses „Durchhalters“ fand man den Inhalt von nicht weniger als zwei Eisenbahnwaggons Lebensmittel, die aus dem Felde und der Steppe durch Soldaten des Hauptmanns herbeigeschafft waren. Das Lebensmittellager erhielt militärische Bewachung.

Amtsniederlegung.

* Worms, 20. Nov. In einem Aufruf an die Bürgerschaft gibt Oberbürgermeister Köhler seine Amtsniederlegung bekannt. „Ich scheide“, so heißt es in dem Aufruf, „von einem Wirkungskreis“, dem ich mehr als 20 Jahre angehörte, mit Trauer aber mit ruhigem Bewußtsein, daß ich meine ganze Kraft dem Wohle und dem Vorwärtkommen der Stadt Worms gewidmet habe, daß ich dabei auch manchen Erfolg erzielt und in weiten Kreisen der Bürgerschaft Anerkennung gefunden habe.“

Die Jagden in dem vom Feind demnächst zu besetzenden Gebiet.

Nach einer Verfügung des Hess. Landesnahrungsamtes sind alle Inhaber und Pächter von Jagden in der Provinz Rheinhessen und in denjenigen Teilen der Provinz Starkenburg, die in dem vom Feind zu besetzenden Brückenkopf der Festung Mainz fallen, zum sofortigen Wildabschuß durch Treibjagden verpflichtet. Wo dieser Verpflichtung nicht alsbald nachgekommen wird, werden Polizeijagden veranstaltet. Die zur allgemeinen Verfügung verbleibenden Wildmengen

sind an die Kreisämter abzuliefern. Den letzteren muß der Termin der abzuhaltenden Treibjagd zwei Tage vorher angegeben werden.

Das Tanzen erlaubt.

* Berlin, 22. Nov. Zu den Verordnungen, die mit der Proklamation der persönlichen Freiheit durch die neue Regierung wegfallen, gehört auch das Verbot der Tanzbelustigungen. Wie die „B. Z.“ am Mittwoch“ erfährt, wird eine ausdrückliche Aufhebung dieses Verbotes zwar nicht erfolgen, der Volkskommissar steht aber auf dem Standpunkt, daß diejenigen, die in diesen schweren Zeiten noch Sinn dafür haben, sich im Tanze zu drehen, nicht behindert werden sollen.

Die Forderungen der Unabhängigen.

* Das Berliner Organ der Unabhängigen, „Die Freiheit“, stellt die Forderung auf, daß die großen lebenswichtigen Betriebe sofort als National Eigentum erklärt werden sollen. Das Blatt zählt als solche Betriebe auf: die Bergwerke, die Schmelzen und verwandte Industrien, die Textilindustrie, die chemische Industrie, die Nahrungsmittel-, elektrische und Lederindustrie.

Baldige Freigabe der Wolle erforderlich.

Im Laufe der letzten Kriegsjahre haben sich, wie „Der Manufakturist“ schreibt, in Deutschland große Bestände in einheimischer gewaschener Wolle angesammelt, die, von der Militärbehörde beschlagnahmt, in ausgedehnten Lagern untergebracht sind. Wie die Demobilisierung viele andere Rohstoffe (Seide u. dgl.) für die Militärbehörde entbehrlich macht, so wird auch die Wolle freigegeben werden müssen, da ihre Verwendung für Heereszwecke nicht mehr erforderlich ist. Die großen Industriebezirke sind in eine kräftige Bewegung dahin eingetreten, daß ihre Verpflichtungen für die Militärverwaltung, die teilweise sehr langfristig sind, für sofort gelöst werden, damit sie in die Lage kommen, unverzüglich wieder in die Friedensarbeit einzutreten. Je schneller diese Wolle der Industrie zugänglich gemacht wird, desto eher ist sie in der Lage, einen großen Teil der aus dem Kriegsdienste Entlassenen in sich aufzunehmen und ihnen gewinnbringende Beschäftigung zu geben.

Weinzeitung.

X Aus dem Rheingau, 23. Nov. Die Weinlese geht auch dort, wo man möglichst lange damit gewartet hat, ihrem Ende entgegen. Bei den letzten Gewächsen wurden noch erheblich hohe Reifgewichte festgestellt, die bis 100 und 110 Grad erreichten. Es wird also unter den 1918er Weinen auch erste Sachen geben. Man kann beim 1918er darauf rechnen, daß er einen mittleren Jahrgang abgeben wird. Nach und nach werden die Weine schon heller und lassen sich probieren. Geschäftlich herrscht aber tiefe Ruhe. Vereinzelt werden Verkäufe zu 3500—3800 Mk. für das Stück 1918er abgeschlossen.

+ Von der Rahr, 22. Nov. Die Lese hat diesmal spät ihren Anfang genommen und ist auch spät beendet worden. Gerade die späte Lese brachte aber mit sich, daß die Trauben sich hinsichtlich ihrer Reife noch bedeutend verbesserten und einen Wein lieferten, der immerhin noch zufriedenstellend dürfte. Die Güte hat sich auf diese Weise zweifellos noch erhöht. Es gab Reifgewichte bis 75 Grad und stellenweise noch mehr. Hinsichtlich der Menge entspricht der 1918er dem Ergebnis des vorigen Jahres. Viel verkauft wurde nicht, das meiste wurde gelegt, ältere Sachen werden auch selten verkauft.

X Aus der Rheinpfalz, 22. Nov. Das Wein-geschäft ist im allgemeinen ziemlich ruhig geblieben. Zwar wird immer verkauft, aber sehr viel nicht. Erlöst wurden für die 1000 Liter 1918er Weißwein in Landau, Edenkoben und Umgebung 2850—3400 Mk., in Wachenheim, Königsbach, Dürkheim, Gimmeldingen, Deidesheim 4000—7500 Mk., in Grünstadt, Großseltbach, Dirmstein 3200—4000 Mk., 1917er Weißwein im Gebiet der mittleren Haardt 10 000—17 000 Mk., Rotwein 7500—8700 Mk.

* Ober-Ingelheim, 22. Nov. Bei einer Weinversteigerung „auf Rechnung dessen den es angeht“, welche letzte Woche hier stattfand, wurden für das Stück 1917er Gauselheimer und Schwabenheimer Weißwein 5400—6100 Mk. bezahlt.

X Aus Baden, 22. Nov. Geschäftlich ist es beim Verkauf von Wein ruhig. Verkäufer wie Kaufliebhaber zeigen Zurückhaltung. Bezahlt wurden für die 100 Liter 1918er Weißwein in Kaiserstuhl 250—350 Mk., Rotwein 360—435 Mk., Weißwein im Rheingau 185—260 Mk., Rotwein 300—350 Mk., Weißwein in der Bühler Gegend 300—350 Mk., Rotwein 400—480 Mk., Weißwein im Markgräflerland 275—350 Mk., Rotwein 350—400 Mk., Weißwein am Bodensee 180—250 Mk., Rotwein 250—300 Mk.

— Aus Luxemburg, 22. Nov. Da die Weinernte ihr Ende erreicht hat, so kann man jetzt einen Überblick gewinnen. Dabei stellt sich heraus, daß die Erntemenge in diesem Herbst in Luxemburg sich auf etwa 12 000—14 000 Fuder Wein stellt. Die Menge übersteigt die vom Jahre 1917, die Güte dürfte einem mittleren Gewächs entsprechen. Als Reifgewichte wurden anfänglich 50—52 Grad, bei Spätlese 70—75 Grad ermittelt. Die Säuregehalte waren 9,5—13,5 pro Mille. Die Hälfte der Ernte darf nach amtlicher Verfügung ausgeführt werden, die andere Hälfte muß vorerst im Lande bleiben. Weder der Handel noch die Wirte haben aber bis jetzt gekauft. Demnach werden die Preise sicher niedrig. Zu 2000—2400 Mk. wurde das Fuder angeboten, doch ohne Erfolg.

Gerichtszeitung.

Ein paar Schuhe für 200 Mark.

* Eine Frau aus Wiesbaden, welche ziemlich schlechte Schuhe, die einen Friedenswert von 5 bis 7 Mk. hatten und heute mit 20 bis 25 Mk. bezahlt werden, einer Schaffnerin für 200 Mk. verkauft hatte, wurde wegen Kriegswuchers vom Schöffengericht zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A. Nr. 149 ist heute zu der Firma Eger & Stahl in Winkeln a. Rh. eingetragen: Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Winkeln a. Rh., den 30. Oktober 1918.

Amtsgericht.

Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich am
Montag, den 25. November,
nachmittags 1 Uhr,
in Eltville, Taunusstraße 11, bei Dieffenhäuser, folgende
Gegenstände:

2 nussbaumpolierte Betten mit Sprungrahmen und
Matratzen, 1 Waschkommode mit Kamorplatte und
Spiegel, 1 Spiegelschrank, 2 Stühle, 1 Schränkchen,
2 Nachtschränken und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage von 10—12 Uhr
vormittags.

Eltville, den 23. November 1918.

Wagner,

Gerihtsvollzieher in Eltville, Taunusstraße 25.

Bürger- und Verkehrs-Verein zu Oestrich.

Samstag, den 23. November, abends 8 Uhr,
im Gasthaus Kühn

Versammlung!

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu den gegenwärtigen Tagesfragen.

Wir laden unsere Mitglieder und solche, die es werden
wollen, zu dieser wichtigen Versammlung hiermit freund-
lichst ein.

Der Vorstand des „Bürger- u. Verkehrs-Vereins“:
Otto Etienne 1. Vorsitzender, Ed. Rosenthal 2. Vorsitzender.

Elektrisch Licht.

Es ist zu hoffen, daß nach Friedensschluß die Kohlen-
versorgung sich wesentlich bessert und die scharfen Ein-
schränkungsbeschränkungen aufgehoben werden. Das Verlangen
nach Einrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen wird dann
jedenfalls recht groß sein.

Die bevorstehende Rückkehr unserer meisten Elektro-
monteure aus dem Heeresdienste wird es vielleicht ermög-
lichen, schon in aller nächster Zeit in weiterem Umfange
elektrische Anlagen zu installieren.

Wir bitten daher alle diejenigen, welche die Absicht
haben, elektrisches Licht in ihrer Wohnung einzuführen,
uns dies jetzt schon schriftlich mitzuteilen, worauf wir dann
mit dem Kunden in Verhandlung treten werden.

Sobald dann eine ausreichende Kohlenzufuhr gesichert
ist und die Einschränkungsbeschränkungen aufgehoben werden,
haben die inzwischen neuinstallierten Lichtanlagen den Vor-
zug, den elektrischen Strom dann sofort geliefert zu er-
halten. Die Fertigstellung der Installation bedingt nicht
das Recht des Anspruchs auf sofortige Lieferung des elek-
trischen Stromes; es müssen, wie gesagt, die besseren Ver-
hältnisse zunächst abgewartet werden.

Rheingau Elektricitätswerke A.-G.
Eltville am Rhein.

Oberbayr. Volkstheater.

Am Sonntag, den 24. November, findet im
Saalbau Allendorf in Winkeln

Familien- u. Kindervorstellung
des Oberbayrischen Volkstheaters statt.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr,

Kinder- u. Familienvorstellung
„Der lustige Hans aus Posen“,
oder „Das zerbrochene Haus“, Lustspiel in 4 Akten.
Abends 8 1/2 Uhr

zum erstenmale
„Das erste Kreuz am neuen Friedhof“
oder „Verlorenes Glück“, Gebirgsdrama in 6 Akten.

Preise der Plätze:

1. Platz Mk. 1.50 2. Platz Mk. 1.—

Kinder auf beiden Plätzen die Hälfte.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Stuhlsitze

für jeden Stuhl passend
zum billigsten Preis.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh. Schmitt-
str. 23.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna

sagen wir allen, für die vielen Kranz- und Blumen-
spenden, ihren Vorgesetzten, ihren Mitarbeiterinnen
der Chemischen Fabrik zu Oestrich und Winkeln, den
Altergenossen und Genossinnen, den Kerzen- und
Kranztragenden Jungfrauen und Mädchen, den
ehrwürdigen barmherzigen Schwestern, unseren
aufrichtigsten Dank.

Oestrich, den 23. November 1918.

Familie Joseph Karl Hildmann.

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Habe meine Praxis
wieder aufgenommen!

Sprechstunden täglich v. 10—12 Uhr.

Dr. med. Tholl,
Eltville am Rhein.

Photographisches Atelier Bogler.

Gelsenbeim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen
auch von Zivil in Feldgrau
und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Pelzwaren

G. Gompertz

Ludwigstr. 1. MAINZ. Telephon 1595.

Umarbeitungen werden durch erste fach-
männische Kraft ausgeführt.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde,
auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich a. Rh.
Bestellungen auf Gefang- und Gebetbücher nimmt
auch Herr Joseph Moog, Weichensteller in Niederwalluf
entgegen. Dasselbst auch Annahmestelle von Abonnements
und Anzeigen für den „Rheingauer Bürgerfreund“.

Maschinen Schlosser,
Eisendreher,
Hilfsarbeiter,

für dauernde Arbeit gesucht.
Maschinenfabrik Rheinania,
E. Maunth,
Niederwalluf a. Rh.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
in der
Sektellerei Eöhlein,
Schierstein a. Rh.

Tüchtige

Arbeiter

finden ständige Beschäftigung bei
Rheingau-Elektricitätswerke
A.-G.
Eltville a. Rhein.

Erfahrener

Elektromonteur

sofort gesucht.
A.-G. Scheidemantel,
Schierstein.

Arbeiter

zu Weinbergsarbeiten
werden angenommen.
Geschw. Boehm'sche
Gutsverwaltung,
Wittelsheim.

Gärtner

sofort gesucht.
A.-G. Scheidemantel,
Schierstein.

Buchdruckerlehrling

sucht
Buchdruckerei des
Rheingauer Bürgerfreund,
Oestrich.

Ein sauberes
Dienstmädchen
und mehrere Gartenar-
beiter sucht

Gärtnerei von G. Thomas,
Erbach-Rh., am Bahnhof.

Braves, sauberes

Mädchen

für die Haushaltung gesucht.
Kann sofort oder 1. Dezember
eintreten.

Rob. Pöcher, Ingelheim a. Rh.,
Rheinhausen.

Restaurant zum Bahnhof.

10 gute kräftige
Rotwein-Stückfass
zu verkaufen.

Heinrich Burkard,
Aust. der Kriegsfahrgesellschaft,
Coblenz-Neuendorf,
Herberichstraße 28.

1901^{er}

Kameraden werden gebeten, am
Sonntag, den 24. Nov., abends
8 Uhr, bei B. B. B. (Gast-
wirtschaft „Zur guten Quelle“)
vollständig zu erscheinen.
Der Präsident.

Acker,

im „Pfläner“, 1/2 Morgen,
zu verkaufen.
Näheres Verlag d. Btg.

30 Obstbäume,

hochst. z. kaufen gesucht.
Offerten mit Preis an Ver-
lag d. Btg.

Eine junge frischmelkende

Fahrkuh

mit schönem 5 Wochen altem
Kuhkalb, zurucht ge-
eignet, sowie 2 Stüd 7 Monat
alte, hornlose

Ziegenlämmer

zu verkaufen.
Kirchgasse 17, R. - Walluf.

2 melkende

Saannenziegen

zu verkaufen bei
Wilh. Sudhoff,
Schweinehandlung in Winkeln.

Eine Wuffe,

im Eiseweg zum Rotten
zu vergeben; im Afford oder
Tagelohn

Marlin Johann Ruppershofen,
Oestrich, Landstraße 24.

Schiefertafeln

mit einfachen und doppelten
Linien empfehlen
Geschwister Wilhelmy,
Oestrich.

2 Pferde

preiswert zu verkaufen bei
Emil Hallgarten, Winkeln.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.
Sonntag, den 24. Nov. 1918,
Totenfest.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.
Beichte und hl. Abendmahl
4 Uhr nachm.: Gottesdienst
in der Heilandkirche zu
Niedertalluf.

7 1/2 Uhr: Abendandacht in
der Christuskapelle zu El-
tville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.
Sonntag, den 24. Nov. 1918,
Totenfest.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Oestrich.
11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach.